

8. Grosses Mandat der Stadt Zürich

1530 März 26

Regest: Bürgermeister sowie Grosser und Kleiner Rat der Stadt Zürich erlassen ein umfassendes Sammelmandat. Geregelt wird zunächst der sonntägliche Kirchenbesuch, die christliche Erziehung der Kinder sowie der Umgang mit Gotteslästerern (1). Weiterhin werden frühere Bestimmungen bezüglich Eheversprechen und Eheschliessungen (2), die Einhaltung von festgelegten Feiertagen (3) sowie die ordnungsgemässe Verwendung von Kirchengütern (5) wiederholt und ergänzt. Unerlaubte Götzenbilder, Altäre und Gemälde müssen künftig entfernt werden (4). Für Weinschenken, Winkelwirtschaften und weitere Gaststätten werden Verordnungen bezüglich Bewirtung, Ausborgen, Hochzeiten, Spielen und Zechen aufgeführt (6). Es folgen Artikel betreffend den Verkauf von Fleisch gemäss dem zürcherischen Fleischrodel sowie die Koexistenz von Bäckern und Wirten auf der Landschaft (7, 8). Zuletzt werden Verbote der Täufer und fremden Krämer aufgeführt (9, 10).

Kommentar: Am 26. März 1530 erliess die Zürcher Obrigkeit das Grosse Mandat in gedruckter Form, wobei sich der Begriff Grosses Mandat erst ab 1680 durchsetzte (vgl. SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 30). Das Mandat wurde in Zusammenarbeit mit der Kirchensynode geschaffen, was sich daran zeigt, dass Teile davon bereits in den Akten zur Herbstsynode von 1529 fast wortgleich zu finden sind (vgl. Egli, Actensammlung, Nr. 1604). Die einzelnen Artikel und Bestimmungen des Grossen Mandats lassen sich inhaltlich in die Tradition der spätmittelalterlichen Einzelverordnungen bezüglich diverser sittlicher Themen und moralischer Vergehen einreihen (vgl. beispielsweise SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 26). Neu hingegen ist, dass es sich um das erste umfassende Sammelmandat handelt, welches die früheren Einzelvorschriften zusammenfasst und ergänzt. Ausserdem spielen reformatorische Züge, die sich in den biblizistischen Argumentationen sowie der engen Verschränkung von obrigkeitlichen und kirchlichen Forderungen widerspiegeln, eine zentrale Rolle. Charakteristisch sind beim Grossen Mandat des Weiteren die zahlreichen Sanktionen und Bussummen bei diversen Vergehen. Hinzu kommt ein ausgeklügeltes System zur Überwachung der Zürcher Einwohner durch Beamte und geistliche Amtsträger (Anzeige- respektive Leidepflicht). Inhaltlich lässt sich das Grosse Mandat grob in zehn Bereiche unterteilen, was an die Zehn Gebote aus der Bibel erinnert. Allerdings sind nicht alle Themen aus den Zehn Geboten vertreten (vgl. Weidenmann 2003, S. 466-467, Anm. 48).

Im vorliegenden Exemplar finden sich zahlreiche handschriftliche Eingriffe. Es gibt nicht nur durchgestrichene Textteile, sondern auch Bemerkungen, die darauf hinweisen, dass einzelne Artikel verändert oder gar nicht von der Kanzel verlesen wurden. Zudem gibt es an drei Stellen ausführliche handschriftliche Ergänzungen mit zusätzlichen Verordnungen. Diese finden sich jedoch nicht in späteren gedruckten Ordnungen, weswegen sie nicht als redaktioneller Prozess zu sehen sind. Möglicherweise handelt es sich beim Schreiber um Werner Beyel, der seit 1529 Stadtschreiber war (HLS, Beyel, Werner).

Das Grosse Mandat von 1530 wurde zunächst 1532 in reduzierter Form wiederholt (StAZH III AAb 1.1, Nr. 23). In der erweiterten Fassung von 1550 blieb es schliesslich weitgehend bis zum 18. Jahrhundert bestehen (vgl. SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 10). Zum Überblick der Sammelmandate von 1530 bis 1791 vgl. Wehrli 1963, S. 12-19. Zum Grossen Mandat von 1530 vgl. Loetz 2002, S. 115-118; Stucki 1996, S. 222-224; Ley 1948, S. 105-125.

Christenlich ansehung des gemeinen Kilchganngs zů hörung Góttlichs worts / zůsamt abstellung der unnützen überflüssigen Wirtzhüsern und ürtinen / mit angehenckter erklärung / ernüwerung / unnd verbesserung etlicher Mandaten / ordnungen / und gebotten / durch unns Burgermeyster / kleyn und groß Ráth der Statt Zürich / Der Fyrtagen / Kilchenrechnungen / Gótzenn / Ouch zůtrinckens / spilens / zeerens / tanzens / der Tóufferen / und anderer unmassen halb / vornaher ußgangen / yetz von nüwem geordnet unnd erwyteret

[Holzschnitt]

^a-Anno 1530.^{-a} / [fol. 1v]

^b-Wir der Burgermeyster Radt und der groß Radt / so man nempt die Zweyhundert der Statt Zürich. Embietend allen und yeden unsern Burgeren / unterthanen / hindersässen / Amptlütten und landtsässen / Ober und Undervögten / Ouch allen andern geystlichen und weltlichen personen / in unser Statt / Landen / Herrschafften / Gerichten unnd gebieten / wonhafft unnd gesässenn / was stands unnd nammens die sind / unsern günstlichen gruß / geneygten willen / unnd alles gûts zûvor / unnd thûnd üch sampt unnd sunders zû vernemen.

¹⁰ Alßdann uns uß verkündung des hållen unbetrüglichen wort Gottes / das wir vorab Gott dem allmächtigen zû eeren / und unser besserung nach dem richtschyt begründter Byblicher geschriff / one vermischung menschlichen gûtdunckens ungeschücht allerley ungunsts / sorgen und gefarligkeyten / so uns darob zûgestanden / in unser Statt und landschafften zû verkünden gebotten / unser / und der unsern ergerliches zerbrochens lâben / etwas under die ougen geschlagen / und wir daruß billich bewegt worden / sôlichs (so vil an uns) uß Oberkeyts und Christenlichen amtpspflichten zû verbessern / unnd ein fromms erbars wâsen / Ouch gût Christenlich sitten by den unsern zezüchten / und deßhalb zû abstellung allerley ergerlichen untugenden und lasteren /

²⁰ deren Christen billich ânig sin sôllend (bezügen wir an Gott) uß Christlichem yfer bißhar eben manig Mandat / gebott unnd verbott ußgon lassenn / der zûversicht / die mit bylouffender gnaden Gottes etwas mer frucht bracht hettind / Unnd wiewol uns unverborgen / das der fromm und gûthertzig keines gsatzes bedürfftig. Diewyl wir aber leyder befindend / dz unsere gebott und Christenliche ansehen von etlichen verstockten vihischen gemûten / nit allein ringgeachtet / sunder frâffenlicher ungehorsamer wyß mit verhängtem zoum ungeschücht Gottes und unserer straaß überfaren unnd verbrochen werdend / Unnd uns beduncken / das unsere Vögt und Amptlüt an sôlicher überfarung / nit wenig schuld habind / hat uns deßhalb also stillschwygend fürzegen / und disen ungehorsamkeyten statt zegeben / fürer nit gezimmen / Sunder für nutz und gût ansehen wellen unsere Undervögt / zû sampt etlichen ußgeschoßnen ab der landtschafft zû berüffen / unnd mit inen / wie sôlichem übel zû / [fol. 2r]

³⁰ begegnen / mit ernstlicher tapfferkeyt zûbesprechen / und habent ouch also im nammen Jesu Christi unsers Sâligmachers / im zû sunderem lob und wolgefahlen / Ouch zû uffgang / wolfart und erhaltung gûter erbarer pollicy und Christenlichen lâbens / in gmeiner unser statt und landtschafft / unser vorußgangne Mandat / Es sye uppiger kleyderen / Gottslesterens / schwerrens / zûtrinckens / tantzens / oder anderer unmassen halb / mit rechter wüssen ernüwert / bestâtiget / und zum teyl gebessert / unnd etlich gût ordnungen unnd satzungen / zû

⁴⁰ vorteyl unnd erlychterung des gemeynen armen manns / von nüwem gesetzt /

und diß gemeyn offen Mandat und Edict¹ / in gemeiner unser Statt und landtschafft / darumb ußgan zelassen. Ouch by vermydung Göttlicher unhold / und unser schwären straff / styff gehalten zewerden / erkent und gebotten / wie dann ein yeder uß nachfolgenden Articklen sòlichs wyter hat zùvernemen.^{-b}

[1.1] ^c-Und diewyl erstlich unnd furnemmlich das ryche Gottes vor allen dingen zesuchen / und sin Göttlich wort die rechte wägleytung zù disem ryche / ouch alles unsers heyls gewüsse sicherheyte ist / Unnd uns dann angelant / wie etlich nit zù kleiner verletzung der Kilchen Gottes / besunder an enden da Tôuffisch gônner und anhänger / und der selben secten verdacht sygind / wenig oder als vil als nimmer / und etlich vast spadt / und welliche schon by langer wyl zum Gotswort kommind / hieussen under den thüren und uff den Kilchhöfen stan / oder wol als bald under der predig / andere uppigkeyte ußberichtenn / inn Wirtzhüseren sitzen blybind. Zù dem etlich under denen / das Gotswort / und die verkünder desselben / verlachind und schmächlich anziehind. Und über dise ding alle / von den fürgesetzten / besunder unseren Amptlütten und Undervögten / kein uffsehen noch straff / ouch gar kein Gottsforcht sye. Da so gebietenn wir uffs aller ernstlichest / unnd wellend / Das sich mengklich / der syge Edel oder unedel / hoch oder niderstands / wyb und mann / kind und gind / wie die in gemelter unser Statt / Landtschafft / Oberkeyten / Herrschafften / Gerichten und gebieten / gesässen unnd wonhafft sind / niemants ußgescheyden / wellicher nit durch kranckheyte / oder ander Eehafft redlich tapffer ursachen / daran eins yeden Zunfft oder gemeynde kommen / sich entschuldigen mag / beflysse zum wenigesten all Sontag by güter zyt zur Kilchen unnd zur predig zegan / Also / das ein yeder wenn / [fol. 2v] man das dritt zeychen / oder zùsamen gelüet hatt / gehorsamlich da erschyne / und sich niemant mit eynicherley gefården ußzeziehen oder zehinderhalten understande.^{-c}

[1.2] ^d-Wir wellend ouch nit das yemant / jung oder alt uff den Kilchhöfen und under den thüren stan / noch vor oder under der predig / uff den stuben / inn wyn oder Wirtshüseren / noch anderen wincklen (wie dann etlicher bruch ist) sitzenn blybe. Sunder yederman hynyn inn die Kilchen gange / das Göttlich wort mit allem ernst / unnd züchten / wie erbaren Christen gebürt / tugentlich høre / unnd da biß zum end belybe. Sich ouch deß ends niemants absünderen noch on Eehafft tapffer ursachen (wie obstadt) vor und ee das Gottswort vollendet / und aller dingen in der Kilchen uß ist / mit gefårdenn ußtreten / oder sich abschweyffig machenn / Deß ouch ein yeder / ob er Eehafft ursachen hab / oder nit / dem Pfarrer oder Predicanten / und den Eltern / in nammen der gmeynde / welliche in deß zù ersuchen macht habend / allzyt willigklich rechenschafft und bescheyde zegeben / schuldig sin sol.^{-d}

^{e-f}-Sydtenmal ouch großer mangel an zucht der kynden ist, wellent wir von iren elteren [s]⁹chlechtlich gehept haben, das sy ire kinder vom schweren zum bätten und allem guten [z]^hüchint, dann so ettwas schwüren und unzucht von

kynden vermerkt, würent wir deß an iren elteren zukommen. Und insonders wirt man fühohin alle sonntag die mitel predyg umb die einliffe für die dientst und kynd haben, deßhalb unser meynung ist, das man die gef[^f]lyßenlich herzu [f]^jüren und die [d]^kütschen schulmeister ire kynd all sampstag im gebät und
5 glouben berichtint. Und welche die elteren nit selbs, doch sy die zu kilchen fürint. Und namlich söllent die latynischen schulmeister ire knaben alle fyrtag mit inen zu [p]^lredig füren, damit sy in götlicher leer ouch underwysen werden und verstand empffachen mögint.^{-f-e 2}

[1.3]^m-Und so dann nach Christenlicher ordnung / der Predicant / unnd verkünder Götlichs worts / die laster zestraffen / und uns den willen Gottes anzü-
10 zöygen / billich fry sin sol. So wellend unnd gebietend wir zum ernstlichsten / das niemand das Gottswort / unnd die verkünder desselbigen verachten / vermupffen / verspotten / noch sy zü schântzlen / anzeziehen / zestumpffieren / inn worten zü begryffen / oder frâfler verachtlicher wyß / on not / in ir red und predig
15 zefallen / und inen zü widersprechen / oder sy an offner Canntzel zebolderen / oder zürechtfertigen understan. Sunder ob yemants etwas mangels / oder fâler an verkündtem wort haben / der selb den Predicanten nahinwârdts zü gelegnen geschickten zyten / unnd orten / unnd nit inn ürtinen bym wyn / darumb tugentlich besprechen / und mit aller sânnfft^mütigkeit bericht von im erforderen / und
20 nemmen sol / der hoffnung niemand so unverschampt sin / etwas ußzegießen / das mit Götlicher heyliger geschrift / nit erhalten werden mög.^{-m}

[1.4]ⁿ-Dann wellicher sich also gefarlicher wyß wider diß unser erbar / [fol. 3r] gebott setzen / und zum minsten am andren Sonntag by der gmeynd zü Kilchen nit gesechenn / Sunder inn obgehörten stucken / eim oder mer ungehorsam fun-
25 den / und sich nach einer / und der anderen warnung / so im inn unser Statt / unsere Eerichter / unnd uff dem lannd der Predicant oder Seelhirt / züsamt dem Undervogt / den Eegoumeren / und zweyen erbaren mannen von den Elteren / in nammen der Kilchen züvor thûn söllend / nit besseren / unnd der gmeynd inn Kilchen und Christenlichen satzungen / glychförmig machen wurde.⁻ⁿ

^o-Diewyl sich dann der / oder die selben / inn Christenlichen sachen / die seel unnd conscientz belangend / von einer gemeynd abziehennd / Billich ouch vonn der selben / inn niessung anderer gemeynschafften zytlicher dingen / abgesündert sin. So sol der Lütpriester oder Seelhirt sölich ungehorsam / ungotsförchtig / widerspänig / ergerlich lüt / zur gehorsamkeit / unnd disem unserem gebott
35 zügelâben / anzehalten in unser Statt / erstlich des ungehorsamen Zunfftmeyster / unnd uff dem lannd dem Undervogt / Und ob die sümig / oder nachlässig dannenthin der gemeynd / unnd in der Statt einer Zunfft / oder den zwölffen / in nammen der Zunfft anzöygen. Die söllend dann den / oder die selben ungehorsamen von unnd uss irer Zunfft / Gemeynd unnd Gsellschafft / Ouch von
40 gebrauch / wunn / weyd / holtzes / vålds / unnd aller anderer gemeyner nutzung und gerechtigkeiten / ußschliessen / absünderen / inen sölich nutzungen / und

in der Statt ire gwãrb und begangenschafften verbieten / unnd keinerley gemeynschafft daran lassen noch gestatten. Und sôlichs so lang beharren / biß sy sich zû Christenlicher gehorsame ergebennd / unnd daran niemants verschonen / noch fürheben.^{-o}

[1.5] ^p-Wo aber die selben ouch sümig / und villicht etwa fürheben / durch dfinger sehen / und eim nit wie dem anderen richten / Oder ob etwar so hartnäckig / das er dise absündrung verachten / die nit halten / oder villicht etwas mergklichs zyts getulden / unnd sich nützit daran keren / oder villicht so arm / unnd arbeytselig sin wurd / das im an diser absünderung nützit gelâgen / unnd an Zunfftrechten / wunn / weid unnd anderer gemeyner nyessung keinen teyl / unnd nützit daran zû gewinnen oder zû verlieren hette / So sol inn der Statt eins yeden Zunfftmeyster / unnd uff dem Land der Pfarrer / sôlichs uns / unnd / [fol. 3v] benanntlich ye zû zyten einem Burgermeyster by sinem Eyd / so lieb im Göttliche eer / unser huld / und sin pfründ syge / anzôygen und leyden / die wüssen môgend / fürer nach irem verdienen zestraffen / und gehorsam zemachen.^{-p}

[1.6] Wir wellend ouch alle die yhenen / so mit gefârdn spadt zur Kilchen kommend / sich vor der predig füllend / und inn die Wirts und Wynhüser setzend / uff den Kilchhöfen / unnd under den thüren stan belybend / die verkünder des Evangelions / und das Gottswort vermupffend / verlachend / oder mit widerbellung inn ir predig fallend / glycher gestalt / wie die so gar nit zû Kilchen kommend / geachtet / under sy gezellt / und mit inen zû glycher straff gestelt sin.

^q-Diewyl ouch das grûsam schweren und gotslesteren gar überhand genommen, also das gott an sinem heiligen lyden und tod, ouch allen anderen trüwen werchen unseres heilbaren erlösung, nützit unverwysshen und unuffgerupfft belipt, darûs uns ungezwyflet weder glük noch heil angan mag und nit ein wunder were, das uns got all mit einanderen versangkte, deßhalb und zuversünung gotlichs zorns und künftigen übels, so gebietet wir zum höchsten, das sich ein jeder, es syge frow und man, jung oder alt, hüte vor gotes, seiner wirdigen muter und lieber heiligen lesterung, schelten und schweren. Denn welcher das ubersicht, er thüge es uß bößer angenomner gewonheit oder bedachtlich, von dem sol fünff schilling zu buß und straff on alle gnad ingezogen werden, so dik das beschycht. Und einer möchte sich so größlich und groblich mit schweren überfaren, wir würdint in darumb straffen an eer, lib und läben, wie es uns bedungkt, wirdig und not sin.^{-q}

[2] ^r-Unnd wiewol wir vornaher allerley lüterungen der Eehândlen halb gethon³ / tragend sich doch vil irrungen und spânn uss dem zû / das etwa zwey sich Eelich zûsamen versprochen / unnd einander die Ee zûgseyt hand / unnd aber mitler zyt / der rüwkouff daryn kumpt / das sy sich anderßwo vereelichend / oder etwa sippschafft und fründtschafft deß blûts / oder ander irrungen dar-

zwüschend sind / welliche die Eebeziehenden / mit gefârdē undertruckend
/ und erst nach dem Kilchgang sōlich vorgande versprechnussen / oder ver-
borgne frūntschafft ann tag kommend / daruß dann spānn / und etwa schwâr
gerichtsübungen erwachsend. Daby sind ouch etlich / die nach bezogner Ee lan-
5 ge zyt on kilchgang by einandern sitzend / dardurch die gemeynden nit wenig
argwōnig und geergert werdend. Sōlichs zû fürkummen / So wellenn wir die
satzung / so vornaher des Kilchgangs halb von uns gemacht unnd ußgangen⁴
/ widerumb ernüweret / unnd mengklichem / in krafft der selben / zum ernstli-
chesten gebotten haben / das all unnd yede personen / so sich also miteinander
10 vereelichend / sōlich ir bezogne Ee / mitt offnem Kilchgang vor der Kilchen / in
bysin der nachpurschafft / unverzogenlich offnen und bestâten. Ouch sōlichen
Kilchgang zum minsten zwürend / namlich deß nächsten Sunntags darvor / und
einst inn der wuchenn / wenn man das Gottswort verkündt / offenlich durch ire
pfarrer an der Cantzel verkünden unnd ußruffen lassen / Sunst sol der Pfarrer
15 zûsamt der gemeynd / disen Kilchgang / on vorganden ruff zûzelaßenn / und
die vereelichten / by einander wonen zelaßenn / nit schuldig sin. Ob aber ye-
[fol. 4r]mants den Kilchgang etwas mercklicher zyt hartnäckiger / gefarlicher
wyß verziehen / und den / über das er deß von dem Pfarrer und den Eegoume-
ren ein mal / zwey / ersucht / nit thun wurde / den sol der Pfarrer mit sampt den
20 Eegoumeren / unseren Eerichteren unverzogenlich leyden / damit die / was sich
nach Christenlicher ordnung gebürt / wyter darinn handeln / und die ungehor-
samen mit gebürlichen straffen anhalten mögend / Deß wir inen ouch hiemit
vollen gwalt zûgestellt haben wellend.⁻¹

[3] ^{s-}Unnd wiewol wir nit gern yemants der Fyrtagen halb mitt gebotten be-
schwârend. Diewyl aber ein yeder Christ sines nächstenn / damit er im nitt an-
25 stoß gebe inn disen usserlichen dingenn / so vil im yena müglich zû verschonen
/ uß liebe pflichtig / unnd wir dann vornaher / vonn wegen gedachter Fyrtagen
/ welliche unnd wie vil man deren haltenn sol / ein ordnung⁵ ußgon lassenn /
die aber nit alleyn unglychlig gehalten wirdt / sunder ouch die unseren einan-
30 der wider die liebe / darob tratzend unnd verspottend. Da so wellenn wir umb
meerer eynigkeyt willen / gemelt unser ordnung / ouch widerumb ernüwert /
und den unseren von Statt und land / hiemit ernstlich befolhen habenn / das
sy vorab den Sonntag / all Zwölf botten tag / zû dem ouch andere Fyrtag / wie
die vornaher durch unns bestimpt sind / ^{t-}biß zû wyterer unser ynsehung⁻¹ /
35 allenthalben glychlich fyrind / hierinn Christenliche liebe haltind / und einan-
der brüderlich verschonind. Dann wellicher sōlichs frâfenlich on not überfaren
/ also / das der Pfarrer zû sampt den Eltern und Eegoumeren / yeder Kilchhō-
re erkennen möchten / im sōlichs nit vonn nōten gewesen sin / der sol dem
Allmūsen siner Pfarr oder Kilchhōry / darunder er gesâßenn / zâhen schilling
40 büßen / Die ouch die Allmūser unnd Kilchenpflāger vonn im unabläßlich yn-
ziehen sōllenn. Doch wellend wir hiemit niemants sin Eehafft notturfft abge-

strickt / Sunder ouch den Hôuwet / die Ernn / und Herbstzyt / ye nach gstat
der geschâfften / und gewitters / hiemit vorbehalten haben. So verr / das hierinn
durch niemants kein gfard brucht werde.^{-s}

[4] ^u-So wir ouch uß grund deß unfâlbaren wort Gottes / die Mâss / Altar /
Bilder / gemâld / und ander derglychen Abgöttisch verfürun/ [fol. 4v]gen / inn
5 unser Statt und landtschafft / umb Göttlicher eeren willen hingeleyt unnd ab-
zethûn gebotten / Werdend wir doch darnebed bericht / das über diß unser
Christenlich gebott / unnd dem zewider / an etlichen enden inn Schlösszern /
Kilchen / Capellen und anderen hüseren / unserer Landtschafft / noch Götzen
/ Bilder / Altar / unnd gemâld / behalten / und an etlichen orten zû verdachten
10 zytten / liechter gesechen / besunder by etlichen Capellen / oder der selben hoff-
stetten / mit sôlichen liechteren noch etlich Walfert und opffer fürgenommen
werdind. Diewyl wir dann wol bericht / das sôlich gespânst und aberglouben
/ Gott zum höchsten mißfellig. Darumb unseren vorußgangnen Mandaten an-
zehangen. So wellend und gebietend wir mengklichem / der syge wâr er welle
15 / zum höchsten by herter und schwârer unser straff / das mencklich von di-
sen verfürungen abstande / sich deren müssige / entschlahe / Ouch sôliche
bilder / altar / unnd derglychen ergerliche ding / hin und abweg thûge / unnd
sich des ends / gemelten unsern Christenlichen ansechungen verglyche / wie
dann sôlichs ein yeder Christ von Göttlicher eeren wegen schuldig ist. Dann wo
20 sich yemants hiewider setzen / unnd disem unserem gebott nit statt thûn / den
wurdend wir dermaß hierumb straffen / das er wôlte sich Gottes unnd unsers
willens beflissen haben. Wir gebietend ouch darumb allen unseren Amptlütten
/ Ober unnd Undervôgten / Pfarrern und Eegoumeren / uns sôlichs / wo sy das
erfaren oder innen werden mögend / by iren Eyden zeleyden / so lieb inen unser
25 huld syg / und sy unser schwâren straff nit erwarten wellend.^{-u}

[5] Diewyl sich ouch finden laßt / das mit den Kilchenn gûteren unnd Al-
mûsen der armen / übel huß gehalten / böß / unnd an etlichen endenn gar kein
rechnung darumb genommen / noch gegeben^v wirdt / unnd gar kein ynsehenn
hierinn ist / Sôllichem ouch zû begegnen / So wellend wir hiemit allen unse-
ren Ober unnd Undervôgten / hierinn getrûw flyssig uffsechen zehaben / zum
ernstlichsten gebotten habenn / das dise Kilchengûter nit mer wie bißhar /
mißhandlet / verthan / ußgelichenn / verborget / verschweynnt / oder zû eyni-
chen anderen dingenn / dann zû notturfft der armen verwenndt oder gebrucht
/ Sunder durch die Kilchenpflâger unnd verordnete Amptlüt zum flyssigsten
30 yngezogen / zûsamen gehalten / Unnd dem Ober / [fol. 5r] und Undervogt mit
sampt dem Pfarrer / und den Eegoumern jârlich gût erbar rechnung darumb ge-
ben. Ouch sôliche gûter allein der vorrath unnd jarnutz on beschwerung und
mynderung angeleyten houptgûts den armen / besunder denen / so inn yeder
Kilchhøre gesâssen / zum trûwlichsten unnd erbaresten / on vortheyl unnd ge-
40 fârd gehandtreycht / und inen damit geholffen: Wo ouch houptgûter abgelôßt

/ die selben nit verthon / sunder on verzug mit wüssen und gehåll deß Ober-
vogts und Pfarrers / oder doch zum minsten des Undervogts / und nit hinder
inen widerumb zů handen deß Allmüsens angeleyt / und versichert werdind.
Und wo das nit bescheche / das dann der Undervogt / mit sampt dem Pfarrer /
5 oder deren eyntwederer sółliches dem Obervogt / unnd wo der ouch sümig sin /
Alsdenn on allen verzug unserem Burgermeyster by geschwornnem eyd leyden
und anzebringen schuldig sin. Wir wóllend ouch das inn yeder Pfarr / und by
yeder Kilchen zwey Register oder Urber über die zinß gefål und ynkommen der
Kilchen gemacht / da eins den Kilchenpflågern belyben / und das ander dem
10 Obervogt inn unserm nammen zůgestellt werden sółle.

[6.1] ^w-Diser artikel ist ettwas geändert und jetzmal nit zu der kylchen
verläsen.^{-w}

Und so dann die welt ondas mer dann by unserer lieben Altvorderen zyten
zeerhafft / unnütz / und verthúig / unnd uns ye beduncken wellen / daß die lie-
15 derlichen nábend oder winckel Wirtzhüser / so inn kurtzen jaren nábend den
rechten Eetafernen ufgestanden / sółlichen überflusses / und unmæssigen ze-
erens / spilens / zůtrinckens / und anderer lastern / ouch der überfarung unserer
erbarer gebotten / nit die geringste ursach unnd fürderung sygend. So habend
wir / damit sółlich unmaß abgestellt werdenn mócht / gantz getrüwer vätter-
20 licher meynung / mit rath und gehåll / ouch uff trungenlich ernstlich bitt der
unseren ab der Landtschafft / etliche notwendige Wirtzhüser unnd Eetafernen
/ wie wir die den Vögten / unnd gegninen allenthalben zůschrybenn werdend
/ bestimpt / ußzilet / unnd die überigenn alle wo unnd welliche / ouch wie die
genempt sygind / mit rechter wüssen abgethon / Wellend ouch das die also ab-
25 gethon heyssen sin unnd belyben / unnd wyter nit^x gebrecht / ouch keyn andere
nábend disenn durch yemant wår der syge by einer búß fünff Marck silbers / uff-
gericht noch wyrtschafft gehalten werden sółle / Es werde im dann sunderlich
durch uns gegóndt unnd erlobt. Doch wellend wir den bi/ [fol. 5v]derben lüten
/ so an gegninen / da wyn wachßt / gesessen / den wyn so sy an iren gütern
30 erbuwen / fry vom zapffen hinuß zeschencken / hiemit nit abgeschlagen han /
so verr / das sy by obgehórtter búß inn iren hüsern kein gastung haltind / ouch
nyemants darinn zů zeeren / wede brot / spyß noch tranck gebind.

[6.2] ^y-Ist ouch geänderot, nit geläsenn.^{-y}

Ob ouch ein Stubenknecht uff unser Landtschafft wyrzten / und frómbd gest
35 halten wólt / das im hiemit gegónt ist / so sol er sich doch darnach han / das er
sine gest übernacht behalten unnd leggen móg / Hette aber er sy nit zeleggen
/ so sol er inen im tag das gelt ouch nit abnemmen / sunder sy by einer búß /
namlich ein pfund und fünff schilling dem Wyrnt heym wysen.

[6.3] ^z-Ist ouch geänderot.^{-z}

Wo und inn wellichen fläcken ouch ein Wyrnt abgan / oder von im selbs zewirten uff hören / deßhalb ein anderen zenemen von nöten sin wurd / sol doch der selb nit durch ein Gemeynd / sunder allein den Undervogt / das Gericht / und wo kein gericht / sunst durch die elteren und geschwornen / als von einer erbarkeyt erwelt / gesetzt / und angenommen werdenn / unnd die Gemeynd sich der bestellung söllichen Wyrnts nützit beladen.

[6.4] ^{aa}-Und mit ernüwerung unsers verbotts deß unmässigen zûtrinckens halb / vor langest ußgangen / das wir hiemit bestätiget / damit obangezogne unmaß und überflüssigkeyt noch minder statt haben mög / So setzend und ordnend wir / wöllend ouch söllichs inn unser Statt unnd Landtschafft by unsern ungnaden ouch einer Marck silbers rechter büß styff gehalten werden / Das nun hinfür kein Wyrnt noch Stubenknecht an Sonn oder andern fyrtagen keinem heymischen weder wyn / brot / noch andere spyß mer vor der predig. Deßglychen ouch deß tags nyemant mer dann ein abentürten / und einen schlaafftrunck geben / ouch keiner mer dann ein abentürten / unnd einen schlaafftrunck thun. Unnd sich niemant der heymischen nachts nach den nünen imm Wyrtschuß noch uff den Stuben mer finden lassen sölle: Dann wir dises unmässig zehren / zû vermydung Göttlichs zorns / Deßglychen die schabetten / schupffürten / und ^{ab} schwatzmäßly ^{ac}-und ander unzimlich schlëm und bräß.^{-ac} wie die bißhar gebrucht / unnd furer mit was schyns das wære / zû abbruch diser unser ordnung gesücht oder gefundenn werdenn möchtennd gantzlich hiemitt abgestellt / unnd by gehördter büß zum strängistenn / [fol. 6r] verboten / ouch die überträtter / es syge der Wyrnt oder die Gest / so dick das geschicht / umb die selb büß on nachlassung straffen / daran niemants verschonen. Wir wöllend ouch / nit das die Wyrnt yemant zû söllichen nachürtinen / oder schlaafftruncken wyn hinuß / inn ander winckel oder hüser zetragen / Sunder nach den nünen nyemant keynen wyn / weder inn noch usserhalb deß Wyrtschuß mee gebind / doch kranck lüt / unnd Kindtbetterin hierinn vorbehaldden / Alles ongefärd.

[6.5] Wir wellend ouch zû merer abstellung vilgehörter unmassen / hiemit allen Wyrnten / und Stubenknechten gehörter unser Landtschafft yngebunden / und zum ernstlichsten verboten han / niemant heymischen mer wår der joch syge / jung oder alt uff wyn / korn / haber / oder anderer frucht / noch ouch (wie man spricht) uff kryden / zeschryben / oder über zechen schilling zeborgen / Dann was einer darüber borget / das sol er verloren han / und kein Amptmann im rechtens darüber gestatten / zû dem uns ein Marck silbers zû büß bezalen / darnach wüsse sich mengklich zerichten. Doch Kindtbetterin / ouch alt unnd kranck lüt nach billichen dingen / wie obstat / hierinn unvergriffen / denen mag ein Wyrnt nach sinem gütt beduncken / und nach dem er getruwt ynzebringen wol borgen.^{-aa}

^{ad}-Und wie wir vornaher überflüßigen costen abzustellen geordnet und verboten, die hochziten nit mer an die wirt zü verdingen, deßglichen nun einen tag und nit lenger biß aben[d]^{ae} zu bäten zyt, ou[ch]^{af} nun an einem geläggen platz und nit an ofener gaßen zetantzen. Darzû am tantz bi zächen schilligen nit umbzuwerffen. Das erkennen wir zu krafft und wellent, das es gantzlich dabi blibe.^{-ad}

[6.6] ^{ag}-Sydtenmal wir aber vornaher umb einen Angster zespilen unnd zekurtzwylen / merer args damit züverhütten / erloubt⁶ / unnd es aber hieby nit beliben / sunder diß unser erlaubung durch etlich fräfeler wyß mißbruch / und die spil mit botten unnd anderen gefârden nütdestminder groblich verthüret worden. Diewyl dann das spil / als sich unsere biderben Landtlüt beklagend aller winckel ürtinen / frâflen unnd anderer unfûren vast zûhin die meerest ursach gewesen / unnd nie vil gûts daruß gevolget ist. Da so habend wir uß disem unnd anderen eehafften beweglichen ursachenn uff trungenlich anrûffen gemelter unserer Landtlüten alle spil ab erkent und verboten. Wöllend ouch dz sich hinfür niemants keinerley spils / es syge mit kartten / würflen / brâtspilen / schachen / keglen / wetten / grad oder ungrad zemachen / frygenmârckten / tuschen / stöcklen / oder andern fügen wie die yemer und under was schyns / ouch mit welchen farben / listen oder gfârden genempt / gsücht oder noch gfunden / und erdacht werden mögent / gantz keinerley ußgescheiden / [fol. 6v] gebruchen / ouch niemandt weder thür noch wolfeyl / heimlich noch offenlich mer spilen / sunder mengklich deß gantz ab / und rûwig ston / und hiemit alle spil umb merer rûwen willen abgestellt heyssen und sin söllend. Dann wellicher sich hierinn übersehen / den wellend wir / als dick das beschicht / umb ein Marck silbers straffen.^{-ag}

[6.7] Und damit dise ordnung / es syge spilens / zûtrinckens / zeerens / und anderer vor erzelter unmassen halb / by handtvestem wâsen / beston / unnd destbas gehandthabt werden mög / So wellent wir hiemit allen unseren Amptlüten / Ober unnd Undervogten / Weyblen / geschwornen / Richtern / gerichten / Eegoumern / Besunder ouch den Pfarrern und Seelhirten / und andern denen die verwaltung des gemeynen manns bevolhen ist / Deßglychen allen Wirtten / Gasthalteren / Stubenknechten / und Wynschâncken by iren eyden / die sy sunderlich hierumb schweren söllend⁷ zum thüristen yngebunden han / gût acht / sorg und flyssig ynsehen hierüber zehaben / Und besunder die überträtter ye zü zyten einem Obervogt / und wo der sümig unserm Burgermeister / oder einem uss den Oberesten Meistern / uff deß überträtters kosten zeleyden / und daran niemants fürzeheben / Dann sölte es sich finden / daß iren einer sôlichs gewüßt / und nit geleydet hett / den wöllend wir an sinem lyb / eer oder gût nach unserm gût beduncken / und dermaß straffen / das ungezwyltet ander sich hievor züvergoumen wol ein exempel nemmen mögent / Deß welle mengklich gewar-net sin.

[7.1] ^{ah-}Ist ouch nit geläsen. ^{-ah}

Und so denn die unglycheyt deß gewichts / und fleyschkouffs daß das fleysch
uff unserer Landtschafft nit by unserem gewicht ouch etwas türer dann inn un-
ser Statt / und ungeschetzt verkoufft worden / vil irrung bracht / und das fleysch
dardurch nit wenig gesteygert / sôlichen beschwârden ouch zûbegeggen / und
5 unseren biderben Landtlüten / die uns sôlichs anbracht / hierinn zewillfaren.
So setzend / ordnent und wellend wir / dz usserthalb den stetten / so villicht
von alterhar eigen und sunder mâß und gwicht gehept / Sunst inn aller unser
Statt und Landtschafft / Gericht und Gebieten nun hinfür eynerley gwicht sin.
Und die Metzger oder ander so sich metzgens oder fleysch verkouffens under-
zyechen wôllend / das fleysch by unserem gewicht / ouch umb den pfennig wie
10 mans ye zû zyten in unser Statt gibt / lut unsers fleyschrodels by verlierung deß
fleyschs oder sovil wârts uß/ [fol. 7r]wegen und verkouffen / ouch ysene stein
so by uns gefâchtet / und verzeychnet / unnd kein andere bruchen / ouch das
fleysch nit thürer noch hôcher bezalt nemmen. Das inen ouch die Schetzer so
15 die gmeynden hierüber ordnen werdend / lut gedachten unsers fleyschrodels ze-
schetzen / und die büssen deren sich die selben gmeynden verglychend / und
was sy daruff setzend / abzunehmen macht haben sôllend.

[7.2] ^{ai-}Ouch nit geläsen. ^{-ai}

Und umb merer glycheyt willen / so wellend wir / wo ein Wirt und ein Beck in
eim Flâcken oder Dorff by einander sind / deren yeder sinen gwârb für sich selbs
20 zû vollfüren vermag / das dann der Wirt den Pfister ungeirrt lassen. Wo aber
kein Pfister / das alßdenn dem Wirt beyd gewârb / als zebachen und zewirten /
miteinander nachgelassen sin sôlle.

[8] ^{aj-}Ouch nit geläßen. ^{-aj}

Ob aber yemants in unseren Landtschafften / gerichtten / gebieten / und Ober-
keyten / als villicht zû Winterthur⁸ / Steyn / Eglisow und anderßwo in oberzelten
dingen / als zûtrinckens / spilens / tantzens / der Wirten wirtshüseren und ür-
tinen halb / etwas gûter Christenlicher satzungen und ordnungen angesehen /
oder an sy von iren elteren gewachsen wârind / Die wellend wir hiemit nit abge-
30 thon / noch sy darvon trângt / Sunder so verr die zû der eer Gotts / deß nächsten
nutz / und verbesserung unsers zerbrochnen lâbens / ouch abstellung der laste-
ren dienlich / und unsern Christenlichen satzungen / Mandaten und ordnungen
nit zewider oder abbrüchig sind / gern zû / und by iren werden beston lassen.⁹
Doch wo nit von altem hâr sunder gewicht / das da unser gewicht nun hinfür
35 brucht / unnd das fleysch allenthalben / kein ort ußgenommen / zû Stett unnd zû
Dôrrfferen durch alle lanndtschafft hinweg / mit glychem pfenning / lut unsers
fleyschrodels / und nit thürer weder verkoufft noch bezalt werde.

[9] ^{ak-}Glycher gestalt / diewyl uns ouch anlangt / wie sich etlich in unsern
landtschafften der irrigen sect der Tôuffern über unser schwâre Mandat und ver-
40 bott nit zû kleiner unser verachtung und ynfürung schädlicher irrsals anzemas-

sen / unnd darinn zů verwicklen understandind / Ouch etlich der unsern inen
fürschub unnd underschlouff gebind / sy ynzüchind / enthaltind / und sich irer
irrseligen leeren / winckel predigen und heimlichen versamlungen gnoß und
teylbar machind. Und dann dise sect zů zerrüttung aller Oberkeyten und güter
5 Regimenten / [fol. 7v] zum höchstent dienstlich. So gebietend wir nochmaln zum
thüristen treffenlichstent und ernstlichstent / so hoch / trüwlich und vätterlich
wir ye mer söllend / kōnnend und mögend / Das sich mengklich by hoche und
schwärer unser straff und ungnad von disen schädlichen versamlungen und ir-
rigen lere abzühe / deren niemants anhangenoch statt / inen ouch keinerley
10 hilf / underschlouff / platz noch fürschub gebe / sy nit uffenthaldte / huse oder
herberge / ouch keinerley gemeinschaft / noch gesellschaft mit inen fürnemme
/ Sunder mengklich sich iren rüwige / unnd gāntzlich entschliche / Dann wir
deren unverdacht sin / sy ouch inn unseren Landen und Gebieten schlechts nit
lyden / noch gedulden wōllend. Und gebietend ouch darumb zum aller höchstent
15 allen unseren Landtsässen / zůgehörigen und verwandten / unnd mit nammen
allen unsern Ober und Undervōgten / Weyblen / Pflägern / Richtern / Gerichten
geschwornnen Eegoumern / und Pfarrern / wo sy die erfahren mögend / unns by
iren gschwornnen Eyden zeleyden / sy niendert zegetulden noch fürkommen
zelassen / Sunder angends zů inen zegryffen und uns zůüberantworten: Dann
20 wir die Tōuffer / ire gönner unnd anhänger lut unser satzungen an irem lāben /
und die so inen fürschub thünd / sy nit leydend / verjagend / oder uns fāngklich
zůfürend / nach irem verschulden / als lüth die trüw unnd eyd an iren Herren
überfaren hand / on gnad straffen / daran niemandts schonen. Wir wōllend ouch
das die Pfarrer / deßglychen die Undervōgt / Eegoumer unnd Amptlüth die yhe-
25 nen so sich eygner vermāssenheyt on gwaltsame der Oberkeyt ussz eelicher
bywonung vonn einanderen absünderent unseren Eerichteren / deßglychen die
so sich deß Jareyds zescheren entzüchend / unseren Obervōgten / und wo die
sümig unns und ye zů zyten unserm Burgermeyster wyter der gepür nach wü-
sen mögen mit inen zehandlen / anzeygind / unnd inen keynerley weg fürhebind
30 / So wyt sy unser straff überhebt sin wōllend.^{-ak}

[10]^{al}–Ist ouch nit geläsen.^{-al}

Unnd so denn uns vonn wegen der Ougstaler / Gryscheneyeren Wālschen
Parretlis und anderen frōmbden Krāmern Wännlistrageren / unnd Landtfareren
vilerley klegten fürkommen / das sy nemlich den jungen sōllich ir kramm und
35 kinderwārch / dings und uff borg / und aber die jungen inen dargegen hinder
iren elteren / korn / habern / brot / fleysch / wārch / unnd ander der glych ding
gebind / darzů sy etwa biderb lüth / und deren kind umb sōllich märtzleroy oder
krāmery / [fol. 8r] mit gericht understandind umbzeziehen / Geschwygen deß
beschyß und betrugs / damit die unsern sunst durch sy überfürt werdend alles
40 zů beschwārd unnd verderbung deß gemeinen armen manns / damit dann die
unseren sōllicher beschwārdent ouch überhept blyben mögend. So wellend wir

den gemeldten Krämern / und Landtsfareren / was gadtung oder handtierung
sy joch fürend / uß gehördten und andern eehafften / uns darzü bewegenden /
ursachen unser Statt und Landtschafft / Oberkeyt / Gericht und Gebiet darinn
zehusieren / oder feyl zehaben oder sich ützt darinn zesummen by verlierung
irer hab und krams hiemit wüssentlich abkündt / verboten / und sy daruß ver- 5
wisen / also / das sy weder heymlich noch offentlich mer darinn feyl haben /
ouch nützt verkouffen / ire krâm nit ufthûn noch sechen lassen / noch sich üt-
zt usserhalb schnürschlechten durchzugs darinn uffenthalten noch summen /
Sunder unserer Herrschafften / Gerichten und Gebieten müssigen / und üsseren
söllend / Dann wellicher söllichs übersehen wurde / der sol sin hab verwürckt 10
haben / und darneben unser straff erwardten. Deßhalb wir ouch allen und
yeden unseren Ober und Undervögten / und andern Amptlütthen / Weyblen /
Richtern und geschwornnen / getrûw und ernstlich uffsechen hierinn zehaben
hiemit gebotten. Dann wir die gemâldten Krämer und Landtfarer in unser Statt
unnd Herrschafften schlächts nit haben noch getulden / Besunder ouch unsere 15
Amptlüt / wo sy inen platz und fürsich geben / und nit hin wysen wurdend /
darumb straffen wellind.

Actum / und getruckt inn unser Statt Zürich / Sambstag deß sechß und zw-
entzigsten tags Mertzens. Im tusent / fünffhundertsten / und dryssigsten Jar.

Druckschrift: StAZH III AAb 1.1, Nr. 17; 8 Bl.; Papier, 20.0 × 30.5 cm; (Zürich); (Christoph Froschauer 20
der Ältere).

Edition: Zürcher Kirchenordnungen, Bd. 1, Nr. 53; Bullinger, Reformationgeschichte, Bd. 2, S. 277-288;
Egli, Actensammlung, Nr. 1656.

Teiledition: QGTS, Bd. 1, Nr. 312.

Nachweis: Moser 2012, Bd. 1, S. 199, Nr. 194; Schott-Volm, Repertorium, S. 767-768, Nr. 164; Vischer, 25
Druckschriften, S. 81-82, Nr. C 181; Ott, Rechtsquellen, Teil 1, S. 108, Nr. 393 und S. 111-112, Nr. 434;
VD16 Z 586.

^a Hinzufügung am unteren Rand von anderer Hand.

^b Streichung.

^c Streichung.

^d Streichung.

^e Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen.

^f Streichung von späterer Hand.

^g Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

^h Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

ⁱ Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

^j Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

^k Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

^l Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

^m Streichung von späterer Hand.

ⁿ Streichung von späterer Hand.

^o Streichung von späterer Hand.

^p Streichung von späterer Hand.

^q Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen.

- r *Streichung von späterer Hand.*
s *Streichung.*
t *Streichung durch Schwärzen von späterer Hand.*
u *Streichung von späterer Hand.*
5 v *Korrigiert aus: ggeben.*
w *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.*
x *Korrigiert aus: nir.*
y *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.*
z *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.*
10 aa *Streichung.*
ab *Streichung durch Schwärzen von späterer Hand.*
ac *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen.*
ad *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.*
ae *Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.*
15 af *Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.*
ag *Streichung von späterer Hand.*
ah *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.*
ai *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.*
aj *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.*
20 ak *Streichung von späterer Hand.*
al *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.*
- 1 *Ein vermeintliches Sammelmandat des Jahres 1526, welches Johann Jakob Wirz in den 1790er Jahren erwähnt, ist laut Inge Spillmann-Weber nicht auffindbar (Spillmann-Weber 1997, S. 92-93).*
2 *Im Exemplar StAZH B III 4, fol. 148r-155r steht am Rand handschriftlich zu dieser Stelle: Die prediger nit verachten noch in der kirchen widersprechen wir verbiotend.*
25 3 *Vgl. beispielsweise die Eheordnung von 1525 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 1).*
4 *Weder bei Egli, Actensammlung noch bei Spillmann-Weber 1997 findet sich ein Hinweis auf diese Ordnung.*
5 *Hier ist wahrscheinlich die Feiertagsordnung von 1526 gemeint (ZBZ Ms A 38, fol. 139r).*
30 6 *Vgl. das Mandat betreffend sittliches Verhalten und Spielen um Geld von 1528 (StAZH III Aab 1.1, Nr. 5).*
7 *Es war vorgeschrieben, dass die Vögte allen Wirten in ihren Verwaltungsgebieten beim jährlichen Schwörtag das Grosse Mandat von 1530 vorlesen mussten (StAZH B III 4, fol. 91r-v).*
8 *Der Rat der Stadt Zürich versandte das vorliegende Mandat unter anderem auch an die Stadt Winterthur. Da die Winterthurer bereits eigene Satzungen betreffend Kirchgang, Spiel, Geselligkeit und Fleischverkauf erlassen hatten, betonten die Zürcher, dass einheitliche Regelungen in Angelegenheiten des christlichen Glaubens im gesamten Untertanengebiet erforderlich seien (vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 256).*
35 9 *Das Grosse Mandat wurde in wenig abgeänderter Form vom Landvogt Philipp Brunner im Herbst 1530 für den Thurgau erlassen (SSRQ TG I/2, Nr. 88).*
40